

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 18 (1892)
Heft: 3

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Dütteler Schreier,
Loyalistischer Eidgenosß,
Den immer das Putzchen im Lande
Im tiefsten Innern verdroß.

Und besonders bei den Tessinern,
Die sich's zur Gewohnheit gemacht,
Und wenn dann die Schweiz bezohlte,
Stets hämisch in die Faust sich gelacht.

Mir scheint, nun wär's mit dem Spassen
Gefommen endlich an's End!
Die sollen die Kosten zahlen,
Die sich den Finger verbrennt.



Aus Haikeli's Geographischeft.

Die Schweiz wird von Menschen und Thieren bewohnt, man findet nämlich: Breite Berner, zähe Zürcher, bägenreiche Basler, aberwitzige Appenzeller, weinliebende Waadtländer, neugierige Neuenburger, freidenkerische Freiburger, granitlöplige Graubündner, sorgliche Solothurner, ultramontane Uriener, unterlechte Unterwaldner, geniale Genfer, toblichthige Tessiner, jaghafte Jäger, glaubwürdige Glärner, thaterlustige Thurgauer, allwissende Argäuer, schiffiahrende Schaffhauser, wortfarge Walliser, gebirgskundige Gensien, murmelnde Marmotten und gigaxtürmende Gaisböcke.

Solörisches.

(Nach der Melodie: „Die „Bütz“gauer wollten...“)

Ein Schwarzbub hinter dem Weissenstein,
Er machte der Regierung viel Aerger und Pein,
Er griff zu tief in die Kasse hinein.
Tschabi-tschaho-tschahiahah!

Als die Vögel geflogen aus dem Nest,
Beischloß die Regierung, es sei das Best',
Man kauf' eine Kasse feuerfest.
Tschabi-tschaho-tschahiahah!

Da sprach zur Regierung ein kluger Mann:
„Schafft lieber, es wäre wöbler gethan,
Einen Amtmann mit kürzern Fingern an.
Tschabi-tschaho-tschahiahah!

Dann geht's euch künftig nicht mehr so.“

Die verhexten Glocken zu Rapperswil.

Einst war's nicht so wie heute:
Zur Zeit der Nätelerschlacht
Ertönte das Lobengeläute
Von selbst in jener Nacht.

Die dreißig Rosenstädter,
Als ihnen der Tod sich genahet,
Gedachten so innig der Väter,
Daß allein es geläutet hat.

Jetzt ist es anders worden;
Wenn man am Strang auch zieht,

Dringt doch von den Afforden
Uns keiner zu Gemüth.

Die Glocke am Sylweier
Dies Jahr geschwiegen hat.
O Siegrist, Allerbesten!
Bist etwa Demokrat?

Frägt man, woher das käme,
Vom Glockenheil? vom Strick?
Nein, das paßt zum Systeme,
Zur Kirchthurmpolitik! —

Kaspar: „Süged Sie, isches wahr, daß i der Verordneteberlammlig en Uebelhörige sibt, wo me bin Abstimmitige mues am Rodflügel zieh?“

Meldner: „Das ischt nüß so gröhrli, mer händ i größere Berlammlig na mänge, wo d'Weibel müend us de Wirthshütere zur Abstimmitig auezieh.“

Balkisser: „Ja natürl, 's isch aber allweg no besser, 's sei eine übelhörig, als wenn em abhörig übel wär.“

Ex officio.

Bei einer Tischgesellschaft wird durch den Diener Lifer herumgereicht.
Ein jovialer Gast ergreift den Anlaß zu der Bemerkung:

„Den ganzen Abend war von gestreichten Leuten die Rede, aber Niemand gedachte uners Johann — und der ist doch auch so ein Geist-Reicher!“

Kleine Depeschen.

Liebes Frauchen!
Grüße sehr.
1000 Küsse!
Brieflich mehr.

Will nichts wissen,
Läßt mich kalt,
Falscher! — Rück-
Antwort bezahlt.

Männchen, welche
Langeweile
Hier im Bade!
Gruß. In Eile.

Lump sind Sie!
Berachtungsvoll
Rufe ich's.

Hochachtend
Schmoll.

Fischwirth.

Das Fischlein muß man spritzen auch, soll sein Genuß nicht hinten.
So geht's gewissen Wägen auch: sie schmecken nur — zum Trinken!

„Also, ich sehe einen Haken laufen, und wie ich mein Gewehr losdrücke, werde ich durch irgend ein Geräusch erschreckt, der Lauf des Gewehrs geht in die Höhe und der Schuß trifft einen aufstieghenden Auerhahn, welcher herunterstürzt und gerade auf den Haken hinauf, der dadurch betäubt wird und liegen bleibt. So zog ich mit doppelter Beute ab.“

Rundschau.

Cast: „Kellner, ein Briefkast, aber Cabinetformat!“

Briefkasten der Redaktion.



O. J. I. G. Man wird gut thun, Gewehr bei Fuß, den Bericht dieser Kunstkommission abzuwarten, bevor man sich zu Illustrationen verleiht, wie Sie uns solche proponiren. Mit Geistesreifeleien kommt man in solchen Falle nicht weit und auch mit dem Französischen nicht. — **S. F. I. H.** Sehr oft nennt man bloß das hässlichste Werkzeug, um einen Verus zu kennzeichnen, z. B. Bügeleisen, Hobel, Stechschäufel etc. etc.; wenn Sie nun von dem betreffenden Hinkel genannt wurden, so meinte er offenbar, Sie seien ein Maler. Er hat sich also getäuscht und eine Täuschung werthet nicht als Injurie. Zehen Sie Ihre Klage zurück, sonst verlieren Sie am Ende gar noch den Prozeß. — **O. U. I. Z.** Daß man am Seminar Klavier Klaviere besitzt, welche ein Schreiner um den Holzwerth von 5 Fr. nicht übernehmen wollte, gibt nur einen glänzenden Beweis von der Sparamkeit der Regierung. Sie rechnet ganz richtig

und hausväterisch also: So lange man die Klaviere braucht, sind sie als solche zu werthen, gehen sie aber stöten, sind es dann wieder musikalische Inventarstücke, zu denen man sagt, ihr könnt uns blasen; schwaht man dann noch das nöthige Flech dazu, ist das Orchester fertig und „billiger nützt müß.“ — **W. B. I. R.** Kam da jüngst Einer in den Wiler Bahnhof und betrachtete sich das neue Herronbad. „Nu, wie gefällt Ihnen das?“ fragte ein ihn Beobachtender. „Nüß schlecht,“ antwortete er, „s chunt mir grad vor wie Eine, wo am Samstag-nomittag na en subere Chrage aleit zu dr alte Wösch zue!“ — **Peter.** Warum denn immer 7? statt 6, 8 oder 9! Die Konsequenzen haben Sie sich natürlich selbst zuzuschreiben. — **S. K.** Wir empfehlen Ihnen die „Schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege“. Der ganze Jahrgang kostet nur 4 Fr. und mancher Wink darin ist allein mehr werth. — **K. I. B.** Ihr Vorschlag, eine Gallerie beredigtiger Schweizer anzulegen, dürfte kaum große Anerkennung finden. Die Herren Direktoren, Kassiere und Verwaltungsräthe alle erblickten darin, namentlich wenn Sie, wie Sie ausführten, auf „Lager“ schaffen wollten, einen Spiz, der sie kaum zum Abonnement veranlaßte, selbst wenn dergattige à la Mutterbub und Thal weggelassen würden. — **Dr. P. L. i. Berl.** Wenn wir Ihnen dienen können. — **Dr. F. i. S.** Sie müssen sich schon mit uns begnügen; in solch harmlosen Dingen gibt's gütlicher Weise keinen Richter. — **H. v. M. i. Ps.** Und doch wäre das dortige Pflaster für gute „Situations“ und „Charivaris“ so vorzüglich. Gruß. — **H. i. Fr.** Wenn's geht, kann es uns recht sein; aber man schneidet sich oft selbst ins Fleisch, Sie werden es erfahren. — **Spatz.** Schönen Dank und Gruß; wir wollen es probiren und die „Reprimanden“ riskiren. — **Jobs.** Der Sauerkrautjamen ist schon so außerordentlich alt, daß er schwerlich mehr aufgehen wird. — **N. N.** Wir müssen dankbar ablehnen; wenn Sie uns gegen Honorar Wiße senden wollen, so schreiben Sie dieselben doch gef. nicht dem „Nebelwälder“ ab, sonst müssen wir sie zwei Mal bezahlen. — **Lucifer.** Betrag abgegangen. Dank für Gesandtes. — **A. F.** Altwail frohli, Herr Pfarrer. — **X. X.** am Napf. In das Bankreglement sollten folgende Bestimmungen aufgenommen werden: Ohne Zustimmung der Bankkommission darf keine Banknote gewechselt und auch die Portofasse nicht ausgethiet werden. Dagegen ist jeder Verkehr nach auswärts Sache des Direktoriums. — **A. v. A.** Nun, wo bleibt die Auflösung? — **A. N.** Sie wollten lieber Gesandter sein, als Gesandter? Andere könnten auch beides sein. — **Rose.** Wenn die Rose selbst sich schmückt, schmückt sie auch den Garten! Und wen das nicht auch beglückt, kann auf andres warten. — **R. J.** Zug kann nun wieder im Hinblick auf die Ständerathswahl sagen: „Hätt' ich mir nicht den Keiser vorbehalten, ich hätte nichts Aparts für für mich.“ — **M. N.** Man erzählt sich von dem Herrn allerleis muntere Dinge, aber die können doch weitere Kreise unmöglich interessiren. — **Pifferari.** Die allergößte Gefahr liegt nicht im Text, sondern in der Melodie. Das könnte